

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelnr. Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück- gegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppalik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonnseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., expl. der Stempelgebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Meresch bei J. Hedrolo's Erben, Buchhändler; in Szas-Wegen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Braşov bei Herrn Helarlob Zaidner, Buchhändler; in Foco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
Nr. 193. Hermannstadt, Dienstag den 20. August 1889. 105. Jahrgang.

Der Zonentarif in Ungarn.

Der Zonentarif auf den ungarischen Staatsbahnen hat sich mit Ehen eingestellt. Das Problem erscheint gelöst, nachdem der schwierige Theil der Aufgabe, die Ueberleitung des Betriebes in das neue System, ohne jegliche Störung oder Verzögerung überwunden wurde. Man vergegenwärtigt sich die von den Organen der ungarischen Staatsbahnen aufgebrachte Leistung, innerhalb weniger Stunden, in der Zeit vom Abgange des letzten Zuges vor Mitternacht des 31. Juli bis zum ersten Morgenzuge am 1. August, die Umwandlung des ganzen Systems bis ins letzte Detail durchgeführt zu haben, und man wird denselben die Geschwindigkeit widerfahren lassen müssen, daß sie sich ihrer Aufgabe gewachsen bewährten. Der erste Zug nach dem neuen System wurde mit derselben Promptheit besorgt, wie sie bisher bei den ungarischen Staatsbahnen auf der Tagesordnung war. Seitdem arbeitet der ganze große Apparat mit derselben Exactheit weiter und das Publicum hat sich bereits in die neue, ihm von vornherein lieb gemordene Ordnung eingewöhnt und benimmt sich mit einer Sicherheit, welche den von der Ueberleitung der ungarischen Staatsbahnen getroffenen Dispositionen das beste Zeugnis ausstößt.

Das Urtheil über die Wirkung des neuen Systems ist unserer Meinung nach augenblicklich nur auf diesen Punkt beschränkt, und ist es durchaus falsch, überhaupt das materielle Ergebniss der ersten Woche in Betracht zu ziehen. Hat ja doch die Einführung des Zonentarifs keine fiscalische Tendenz, und wußte man im voraus, daß bei der enormen Ermäßigung des Fahrpreises, zum Mindesten in den ersten Zeiten, trotz der Steigerung der Passagierzahl, ein beträchtlicher Ausfall im Ertragnisse das Resultat sein werde. Die Tendenz des Zonentarifs ist eine ausgesprochen wirtschaftliche, und nach dieser Richtung hin wird sich das System zwischensohne bewähren, wobei es gar nicht ausgeschlossen ist, daß sich allmählich auch der finanzielle Erfolg einstellen wird. Eines ist heute schon klar, daß der mit der Einführung des Zonentarifs beabsichtigte Zweck, den Zug der Bevölkerung nach der Hauptstadt und nach den großen Städten überhaupt zu lenken, in Bälde erreicht sein wird, wenn er nicht schon erreicht ist. Es wird damit ein großes sociales Problem gelöst und der Arbeitsmarkt einer bisher an die Scholle gebundenen Bevölkerung unendlich erweitert. Dem gegenüber fällt das Minus von 70,000 fl., welches die erste Betriebswoche ergeben, durchaus nicht ins Gewicht. Denn selbst den finanziellen Ertrag in Betracht gezogen, wird erst die weitere Entwicklung des Verkehrs abzuwarten sein, da doch die Vorbedingungen gegeben sind, daß der Verkehr Dimensionen annehmen kann, welche alle auf dem Wege der Analogie angestellten Berechnungen weit übersteifen.

Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß der Monat August als Vergleichsmonat naturgemäß ein dem neuen Systeme ungünstiger ist. Denn einmal bringt dieser Monat absolut hohe Ziffern im Personenverkehre, da er der „Reisemonat“ ist, in welchem die Wohlhabenden das Reisen als Genuß cultiviren, daher das Gros des Ertragnisses von Passagieren der ersten und zweiten Wagenklasse geliefert wird. Während daher im Vorjahre die Passagiere erster und zweiter Klasse zum hohen Tarife fuhren, fahren sie heuer zum billigen Satze des Zonentarifs, was allein schon ein beträchtliches Minus ergibt. Dem gegenüber ist die gesammte ackerbautreibende Bevölkerung durch die Ernte-Arbeiten festgehalten und stellt diese erst ihr Reisecontingent zu einer Zeit, wo die Passagiere der oberen Classen wieder ruhig auf ihren Wohnsitzen bleiben. Wenn die Zeit gekommen, wo sich die großen Massen der dritten Klasse in Bewegung setzen können, dann wird sich erst das neue System erproben und sich allmählich auch bewähren. Denn dann werden Tausende und Tausende, denen bisher das Reisen auf der Eisenbahn unerschwinglich gewesen, erst anfangen, die Bahn zu benutzen, und es wird sich jener Verkehr entwickeln, welchen die Einführung des Zonen-

tarifs sowohl zur Voraussetzung, als auch zum Ziele hat. Dann werden die Ziffern des Ertragnisses trotz des billigen Fahrpreises absolut hohe und im Vergleiche mit den Vorjahren um so gewisser hohe sein, als ja die Massen, welche erst jetzt das Reisen lernen, früher ganz gefehlt haben. Doch gibt, wie gesagt, für den Zonentarif der finanzielle Erfolg keineswegs den Ausschlag. In erster und letzter Reihe ist die wirtschaftliche Mobilisirung der Bevölkerung, die möglichste Alimentirung der Hauptstadt und die Schaffung neuer Verkehrscentren sein oberster, wenn nicht sein einziger Zweck. Während früher schon das nahe Landbüdchen dem Bewohne der weitgestreckten Fluren ein unerreichbarer Ort und der Gegenstand seines steten Sehnsens war, wird jetzt der Besuch dieses Emporioms seiner kleinen und großen Bedürfnisse einen Punkt seines Wochen-Programms bilden und so allmählich der gewerbliche und kommerzielle Betrieb an Intensität und Extensität zunehmen, so daß auch hier, wie so häufig im wirtschaftlichen Leben, die Wirkung wieder zur Ursache werden kann und mit dem öconomischen Gedeihen der kleinen Centren der Anstoß zu einer weiteren Steigerung des Reiseverkehrs gegeben ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. August.

Auf den Charakter und die Bedeutung der Monarchen-Entrave und der stattgehabten militärischen Conferenzen wird ein helles Licht geworfen durch den folgenden Ausspruch einer hervorragenden Persönlichkeit: „Es gibt kein einziges Geheimnis zwischen uns und dem Verbündeten von der Donau! Beide Heere sind eines!“

Den Eindruck, welchen die österreichisch-ungarischen Militärs von Berlin mitnehmen, wird als ein sehr tiefer geschildert. Nicht bloß die Parade und das Manöver, sondern namentlich intimere Einblicke, welche sie erhielten, veranlassen sie zu rückhaltloser Anerkennung.

In Wiener Gemeinderathskreisen trägt man sich mit der Absicht, dem Berliner Stadtverordneten-Collegium für den überaus warmen und herzlichen Empfang, den die Gemeinde und die Bevölkerung unserem Monarchen bereitet, Dank zu votiren, und soll dieser Antrag schon in der nächsten Sitzung erledigt werden.

Die „Nationalzeitung“ reproducirt zwei russische Stimmen zur Monarchen-Entrave: „Reuter's Bureau“ wird aus Petersburg gemeldet, die Zusammenkunft werde als Höflichkeit betrachtet; im Uebrigen beobachte man dort sorgfältig alle damit verknüpften Umstände, welche zeigen dürften, was von dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisse zu erwarten sei. — Der „Grafschanin“ schreibt: Der Dreieund verpflichte Deutschland für Drei zu leben und für Drei zu veräußern und gebe zwei mächtigen Staaten in Ost und West die Möglichkeit, sich zu entwickeln und zu befestigen. Der Autor der Tripel-Allianz habe sich überzeugt, daß die Mächte, die nicht zum Dreieund gehören, gesund und frei, die Bundesgenossen aber krank sind.

Dazu bemerkt die „Nationalzeitung“: „Zwischen haben die Triumphe beider Kaiser schon aller Welt erklärt, was von dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisse zu erwarten ist, sofern darüber noch jemand im Unklaren sein sollte; die locale Ausführung und Aufrechterhaltung der europäischen Verträge. Ein solches Programm kann nur diejenigen verhimmeln, welche ihre Ziele nur durch den Umsturz der Verträge erreichen können.“

Die „Kreuzzeitung“ schließt ihren Artikel mit folgenden Abschiedsworten an den Kaiser-König Franz Josef: „Ebenso wie bei der Ankunft Kaiser-Königs Franz Josef und während der verfloffenen Tage, so wird auch bei der Abreise der österreichisch-ungarischen Fürstlichkeiten Berlin's Einwohnerchaft zu huldigendem Grusse bereit stehen und allerorten wird

es wieder und wieder erklingen gleich einer Fürbitte: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“

Die „Post“ constatirt, daß die Toaste vom 13. d. an Herzlichkeit, Wärme und Entschiedenheit in der Gesichte kaum Vergleichliches finden. Zwar konnte man an die emphatischen Worte erinnert werden, mit welchen Friedrich Wilhelm IV. wiederholt den Kaiser Nikolaus gefeiert; aber diese Worte fanden keinen Widerhall in der Brust der Völker. Wir dürfen hinneigen über den Widerspruch, den das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß bei einem Theil der slavischen Bevölkerung Oesterreich's findet; wir haben das Recht, nur an die Parteien und Völkerschaften zu denken, deren Leben und Sein mit dem alten Kaiserstaate verwachsen ist, die ihn lieben und erhalten wollen.

Dem „Schuldig“ folgt die Verurtheilung auf dem Fuße. General Boulanger wurde, nachdem er auch der Unterschlagung und Entwendung von öffentlichen Geldern schuldig erkannt worden ist, sammt seinen Genossen Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem besetzten Plage verurtheilt. Die Deportation wird dem General, so lange er auf englischem Boden weilt, wenig Sorge bereiten; sollte er je französische Erde betreten, so kann er nur als Präsident kommen, dann aber wird der Erfolg entscheiden. Einweilen hat der General ausgespielt; seine Freunde haben keinen Anlaß, zu applaudiren.

Staatssecretär Fergussen erklärte, die Nachricht, daß sechs Mitglieder der armenischen Deputation, welche in Konstantinopel um die Bestrafung Russa Bey's petitionirten, verhaftet und in's Gefängniß geworfen sind, als unrichtig.

Die Ausrüstung Congresspolens wird mit allen möglichen Mitteln fortgesetzt. Wie man jetzt der Krakauer „Roma Reforma“ aus Warschau schreibt, hat die Regierung beschlossen, die sämtlichen polnischen Beamten der Weichselbahn durch russische zu ersetzen. Aus diesem Grunde hat die Regierung bereits bei den Directionen der Drenburger und Morzjansk-Sybraner Bahn angefragt, ob diese beiden Linien das neue russische Beamtenpersonal für die Weichselbahn stellen wollen. Wenn irgend möglich, sollen sämtliche polnischen Beamten der Weichselbahn bereits bis zum 1. Januar n. J. in das Innere des russischen Reichs versetzt sein. — In Regierungskreisen wird diese Maßregel damit begründet, daß im Falle eines Krieges in Congresspolen das Eisenbahnpersonal aus Leuten bestehen müsse, die der Regierung durchaus ergeben seien. Die Krakauer „Roma Reforma“ meint übrigens noch, daß der Schlag, welcher jetzt gegen die Weichselbahn geführt werden soll, über lang oder kurz auch die übrigen Bahnen Congresspolens treffen wird.

Nach den jüngsten Petersburger und Kopenhagener Meldungen beabsichtigt der Czar nicht nach Berlin zu kommen; er will in Potsdam bleiben, angeblich um jeden Effect auf die große deutsche Volksmasse zu vermeiden und lediglich seine persönliche Anstandsspflicht im denkbar kleinsten Maße zu erfüllen. Der eigentliche Grund der Vermeidung Berlins dürfte sein, daß der Czar fürchtet, von der Berliner Bevölkerung nicht so herzlich, wie der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn und der König von Italien empfangen zu werden.

In türkischen Regierungskreisen wird versichert, daß die Pforte durch die Ablehnung ihrer letzten Note keineswegs eine diplomatische Controverse in der türkischen Angelegenheit hervorgerufen beabsichtigt habe, bezüglich deren sie an der Auffassung festhalte, daß dieselbe lediglich eine interne türkische sei. Die Pforte habe bloß das Bedürfnis gefühlt, gegenüber den in der griechischen Note wider sie erhobenen Anwürfen den befreundeten Cabineten Aufschlüsse über die wahre Sachlage und ihren Standpunkt zu geben. Ihre jüngste Circularnote sei demnach auch nicht als eine directe Replik des griechischen Kundgebens vom 5. d. aufzufassen und wird auch seitens der Pforte nicht erwartet, daß die Mächte die ihnen mitgetheilte Circularnote in formeller Weise beantworten.

In Sophia ist am 14. d. der zweite Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand in sehr solenner Weise gefeiert worden. De-

Feuilleton.

Reinherz.

Historische Erzählung von W. Egbert. (1. Fortsetzung.)

„Antworte!“ herrichte er sie an. Da schlug sie die Augen auf. Ein heiserer Schrei verzweifelter Gegenwehr bligte daraus empor.

„Ich nehme keinen aufzuringenden Gemahl!“ sagte sie. Raoul lachte wild und zornig auf.

„Das Täubchen will sich abermals sperren? Dann werde ich Gewalt brauchen!“

Mona's gedrochene Gestalt richtete sich stolz empor: „Ihr könnt mich peinigen, mich tödten, aber nicht mich zwingen, einem ungeliebten Manne mein Jawort zu geben!“

Graf Raoul de Tempete stand einen Moment starr vor Wuth, daß dies zarte Wesen ihm zu trotzen wagte, dann löste sich seine Wuth abermals in wildem Gelächter, und mit dem Ausruf: „Lehre mich die Weiber kennen! Ich weiß, wie sie behandelt sein wollen!“ verließ er spottentzückt das Gemach und warf die Thür schmetternd ins Schloß.

Raum vor er verschwunden, als Mona zusammenbrach. Da lag die zarte Gestalt verzweifelt, schmerzerbeugt auf dem kalten, harten Steinboden, ohne Tröster und Berather, bis die Mondesstrahlen durch das kleine Bogenfenster hereinbrangen und sie mit leisem Finger befühlten, ob noch Leben in ihr sei. Als ein blendender Strahl ihr über das Antlitz glitt, raffte sie sich empor. Das Bewußtsein war ihr längst zurückgekehrt, sie hatte über ihr Schicksal nachgedenken und einen fähnen Entschluß in der Gefahr gefaßt. Sie wollte fliehen, noch in dieser Nacht. Wohin? Das war eine hange Frage, auf die sie jedoch schließlich eine Antwort fand: in's Kloster St. Phania! Dort wußte sie eine Schwester ihrer Mutter

als Priorin, diese wollte sie um Schutz und Zuflucht bitten. Sie rief nach ihrer treuen Merita, doch dieselbe kam nicht. Mona entzündete ein Kämpchen und warbete durch alle Gemächer der oben Wohnung, um ihre Kammerfrau zu suchen, doch vergeblich. In der untern Halle vor der Ausgangstür stand ein härtiger Knappe, auf seine Waffe gestützt. Es war Berko mit den Eberzähnen, ein dem Grafen Tempete bei allen bösen Unternehmungen treu ergebener Mann. Er sagte der Prinzessin, daß er beauftragt sei, das Thor zu bewachen, damit Niemand hinaus- oder hereinkäme. Merita sei vom Grafen fortgeschickt, da er ihr nicht traue; es würden bald zwei neue, junge Kammerfrauen anlangen, diese einzulassen habe er die Weisung, ebenso am andern Morgen die Leute, welche den Hochzeitssaal bräutchen, sonst Niemand, bis der Herr Graf und der Herr Bräutigam selbst kämen, um die Braut zu holen. Der Knappe zeigte grinsend seine großen, weißen Zähne und Mona sog sich mit der Ueberzeugung, daß sie gänzlich verlassen sei, in ihre Gemächer zurück, fest entschlossen, eher den Tod zu suchen, als den Morgen im Schloß zu erwarten. Sie legte ihr selbnes Gewand und ihren fürstlichen Schmuck ab, nur die weißen Perlen, ein Geschenk ihrer Mutter, behielt sie auf der Brust, doch deckte sie sie mit dem dunklen, unscheinbaren Kleide, das sie anlegte. Ihre langen Locken flocht sie in Zöpfe und wand sie nach Art der Bauernmädchen um den Kopf. Dann hülfte sie ihre zarte Gestalt vom Haupt bis zum Knöchel noch in ein großes dunkles Tuch und legte sich einen Pilgerstab und ein Bündelchen mit den nöthigsten Sachen bereit. Als fluchtartig legte sie sich an das offene Thurmfenster, von wo sie den Schloßhof und die Pforten des Schloßes überschauen konnte. Sie wollte warten, bis es dort dunkel ein still wäre, so daß auch vermuthlich die trunkenen Wächter in Schlaf sanken; denn der Lärm von Liedern, Singen und Raufen und Dranz auch heute, wie allabendlich, laut an ihr hüßliche Hellenest. Der Mond war verschwunden, und durch die feierliche, dunkle Nacht tönte der wüste Lärm wie ein Hüllesgetöse an ihr zartes Ohr.

Dazwischen ward plötzlich an ihrem Thurm un'en Plaudern und Lachen von Mädchenstimmen laut:

„Wie wollen wir es anstellen, Josepha, ihr den braunen Grafen annehmbar zu machen? Das fordert doch Tempete von uns!“

„Wir wollen ihr vormachen, wie er küßt!“

„Du weißt das ja!“

„Du etwa nicht, Tulipe?“

„Ich weiß, wie er schlägt!“

„Und wie schwer sein Gold wiegt!“

„Und wie leicht seine Treue!“

„Wehr hörte Mona nicht, sie stand mit Abscheu auf und floh in's Nebengewach. Dies hatte ein Fenster nach der Felsensteite. Fels und Thurm waren nur durch einen schmalen, gähnenden Abgrund geschieden. Vom Felsen herüber winkte eine verkrüppelte, aber starke Lanne, diese beugte sich über den Abgrund, als wollte sie sich hinabstürzen, und reichte einen Zweig nach dem Thurmfenster hinüber, als wolle sie an die Scheiben klopfen. Mona hatte zuweilen an diesem Fenster gestanden, mit schauernder Neugier in den Felschlund geblickt und dann nach dem Lannenzweig gefaßt, wie nach der Hand einer Freundin.

„Wer gewandt ist und Muth hat, könnte sich an dem Zweig nach dem Fels hinüberschwingen,“ sagte sie oft mit begehrlchem Blick nach dem Gipfel des Felsens, von wo man sicher einen weiten Ausblick über die Landschaft haben mußte, doch ein Blick in den Abgrund ließ sie jedesmal schauernd von dem Wagniß absehen. Diesmal im Dunkel und in der Dämmerung, gelang ihr jedoch der Sprung, viellecht auch, weil ihr die Möglichkeit, dort unten durch Felschmettern den Tod zu finden, nicht mehr schrecklich erschien. Sie kletterte an dem Felsen hinauf, und blieb dann achsellos und rathlos auf dem Gipfel stehen. Ein matter Streif im Osten verrieth ihr, daß die kurze Sommernacht bald um sei, so daß man sie bald vermissen und verfolgen würde. Fort, fort! Doch wohin, in welcher Richtung?

Ihr zu Füßen lag der dunkle, in Wispeln säuselnde Park, an dem sich weilenweiser Wald schloß. Mitten aus dem Baumdunkel glimmte wie ein Johannesfänkchen ein Licht. Mona streckte die Hand darnach aus; sie wußte, dieser Funke strahlte aus der ewigen Lampe in der Grobcapelle

id
apagen und be
bei Mangel
keinen Schachtel
kommene Thiere
fl. 25 fr.
itig vorzügliches
für herabge-
1 Blechbofe
archie.
radt.
auf dieser
echten.
[189] 7-7
da.
erik's-
derlage:
asse 17.
nituren.
Geräthe.
Kolben-
ähig.
ingen, daß,
reuz zum
-1699 be-
nemlichkeit
itäten auch
und land-
gesellschaft.

zeichnend ist die Thatsache, daß der gestrige Freitag alle seit einiger Zeit mit großer Sicherheit verbreitete Gerüchte über die am 14. August zu erfolgende Proclamation der Unabhängigkeit Bulgariens zügel gestrafft hat.

Die Auflage gegen Boulanger.

Paris, Mitte August.

Drei volle Tage hat der General-Procurator Duezmay de Beaurepaire gebraucht, um seinen Anklageact gegen Boulanger und Genossen vor dem höchsten Gerichtshof zu verlesen.

Man kann Vieles gegen die Arbeit Herrn Beaurepaire's einwenden; sie ist hier und da nicht klar, und es finden sich gar zu zahlreiche Abschwelungen von dem gegebenen Thema.

Man wird viele der verlesenen Zeugnisse und Briefe mit Vorbehalt auf ihre Wahrhaftigkeit hin prüfen müssen, aber selbst dem strengsten und peinlichsten unparteiischen Forscher tritt aus dem Requisitionum Beaurepaire's so viel klar hervor, daß Frankreich von einer gewissen und sittenlosen Bande schamlos zu einer Revolution zu Boulanger's Gunsten gedrängt werden sollte.

Zudem schlimmer als dies ist der Umstand für Boulanger, daß man ihm nicht nur die Begünstigung und Anstiftung dieser Bestrebungen nachweisen kann, sondern, daß man ihn auch als Lügner, Betrüger und unethischen Menschen zu brandmarken vermag.

In Tunesien sucht er als commandirender General den höchsten Civilbeamten Cambon zu stürzen und bedient sich dazu der gemeinsten Hilfsmittel. Gleichzeitig läßt er die Presse in Paris zu seinen Gunsten durch einen gemeingefährlichen Schwindler bearbeiten.

Vom Glück begünstigt, steigt er zum Kriegsminister empor; denn er will nicht herabfallen von diesem Posten, wie seine Vorgänger, sondern der Höher streben. Eine maßlose Reclame-Campagne, mit den Mitteln der Staatsfonds genährt, wird von ihm in's Werk gesetzt.

Bei jeder Gelegenheit läßt er Demonstrationen zu seinen Gunsten gegen die bestehende Regierung veranstalten: die geheime Correspondenz, die zwischen ihm und Dillon und Thiebaud zu jener Zeit geführt wurde, als man die ersten Wähleremonstrationen für ihn in's Werk setzte, beweist unüberleglich, daß er nicht nur um Alles gewußt, nein — daß er selbst all diese Demonstrationen herbeigeführt hat.

Wenn man nach dem ersten Anklageact die Anschuldigungen wegen Complottes und Attentats als sehr schwach motivirt bezeichnen mußte, so wird man doch jetzt nach der Verlesung der betreffenden Beweismittel durch den General-Procurator gezwungen sein, dieselben als mit Recht erhoben zu bezeichnen.

Ihrer Eltern. Eine unüberstehliche Sehnsucht, dort eine Zerstreuung zu suchen, erfaßte sie. Klammend und zusehend erreichte sie glücklich den Fuß des schneebedeckten Berges und ging nun mit vorgestreckten Armen, oft rauch an Stämme und Büsche stoßend und über Steine strauchelnd, immer das Licht aus Leisten im Auge, auf die Capelle zu.

In Todesangst lief sie in die offenstehende Capelle und schloß die Pforte hinter sich. Best sah sie, daß das Licht, dem sie nachgegangen, nicht von dem Altarlämpchen ausging, sondern von einer kleinen, hellen Fackel in einem Wandfächer über den hohen Sarkophag, und über diesen gebengt stand mit Reichtum und Stolz der Bildner, der am Morgen ihre Anacht gestiftet.

„Prinzessin,“ stammelte er. „Ich bin so unglücklich, Euch abermals im Wege zu sein, doch ich wählte die Nachtstunde, meine Zeichnung zu beenden, da ich sicher war, Euch diesmal nicht zu stören.“

Der Bildner richtete sie hilfreich empor und hob sie mit starkem Arm in das geschnitzte Bildwerk des Altars hinauf. Dort lag nun die dunkelberühmte, zusammengekauerte Gestalt Hlona's am Fuß des Kreuzes, zwischen den Figuren von Maria und Magdalena, die gleichfalls schmerzgebrochen dort knieten.

(Fortsetzung folgt.)

bindungen in der Armee zum Zweck eines Staatsstreiches anzuknüpfen verstand. Es sind da Facta enttüllt worden, die den der Republik ergebene Patrioten gar schwere Sorge machen müssen.

Nach schärfer treten Boulanger's Bestrebungen, sich einflußreiche Verbindungen für sein Unternehmen zu verschaffen, in dem von ihm an den Chef der öffentlichen Sicherheit Goron gerichteten Brief hervor, in welchem dieser zu einer Zusammenkunft mit dem Präsidenten, zu der er eine Verlesung wählen sollte, aufgefordert wird.

Boulanger's Einfluß hat durch diese Enthüllungen einen schweren Stoß erlitten. Seine Verbindungen mit Dornen, selbst seinen Ehrgeiz, ja sogar seine Allianzen mit der Rechten konnte man ihm in Frankreich verzeihen — aber eine so fortgesetzte, eingewurzelte Lügenhaftigkeit, wie sie dem General in dem Plaidoyer des obersten Staatsanwaltes nachgewiesen wird, kann man ihm nun und nimmermehr verzeihen.

Begeisterung für den höchsten Gerichtshof ist allerdings nirgends zu entdecken; dafür aber hört man in ganz Paris Ausbrüche höchsten Unwillens und grenzenlosen Eifers gegen Boulanger, ohne daß die Anhänger desselben mit der gewohnten Freiheit diese gegnerischen Äußerungen durch ihre wilden Schreie zu erstickten wagen.

Zudem schlimmer als dies ist der Umstand für Boulanger, daß man ihm nicht nur die Begünstigung und Anstiftung dieser Bestrebungen nachweisen kann, sondern, daß man ihn auch als Lügner, Betrüger und unethischen Menschen zu brandmarken vermag.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. August

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenanten: die nachbenannten Böglinge des dritten Jahrganges der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militär-Akademie in Wien, bei dem Eintritte derselben in das k. l. Heer, und zwar: 1. aus der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt: Hermann Bruchner, beim 3. Husaren-Regimente, Adolf Meindl, beim 64. Infanterie-Regimente, Arabian Popjzabiv, beim 62. Infanterie-Regimente, Emil von Trauschenfels, beim 6. Dragoner-Regimente, Hugo Gruner, beim 63., und Paul Ritter von Gexle, beim 2. Infanterie-Regimente; 2. aus der technischen Militär-Akademie in Wien: (Artillerie-Abtheilung): Emil Szabo Antal, beim 12. Corps-Artillerie-Regimente.

Ernannt werden: A. In der Infanterie: zu Cadets-Officiers-Stellvertretern: nach Absolvierung der Cadetenschulen, deren Frequentanten: Johann Mayer, des 63., Coloman Fritsch, des 25., beim 82., Theodor Kengyel, des 82., beim 62. Infanterie-Regimente; zu Cadeten: nach Absolvierung der Cadetenschulen, deren Frequentanten: Friedrich Wallovich, des 6., beim 2., Josef Remes, des 51., beim 85., Martin Kanner, des 64. Infanterie-Regimente, Julius Szab de Malomfalva, des 28. Feld-Jäger-Bataillons, beim 43., Wozmilian Planner, des 51. Infanterie-Regiments, Josef Neugebauer, des 19. Feld-Jäger-Bataillons, beim 31., Victor Zubrzepki des 64., Karl Werhally, des 29., beim 50., Emil Hömer, des 31., beim 63. Infanterie-Regimente, Hermann Bögl, des 8. Feld-Jäger-Bataillons, beim 82., Karl Weiss, des 82., Otto Rietz, des 15., beim 63., August Brand, des 2., beim 34. Infanterie-Regimente, Arthur Colerus von Geldern, des 28., beim 52., Lukas Zovanovic, des 64., beim 53., Josef Artner, des 89., beim 31., Karl Philipp, des 62., beim 62., beim 63., Karl Tauer, des 50., beim 51. Infanterie-Regimente.

B. In der Jägertruppe: zum Cadet-Officiers-Stellvertreter: nach Absolvierung der Cadetenschule, deren Frequentant: Gustav Brojer, des 23., beim 11. Feld-Jäger-Bataillon.

C. In der Cavallerie: zu Cadeten: nach Absolvierung der Cadetenschule, deren Frequentanten: Cornelius Roco, des 6., beim 2. Karl von Kemnitz, des 2., beim 4., Hugo Gleim, des 3. Husaren-Regiments, Rudolf Graf Enzenberg, des 11. Dragoner-Regiments, beim 3. Husaren-Regimente.

D. In der Artillerie: zu Cadeten: nach Absolvierung der Cadetenschule, deren Frequentanten: Rudolf Fiedler, des 2., beim 12., Anton Schimall, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Festungs-Artillerie-Bataillon Nr. 4., Otto Simanic, der schweren Votterie-Division Nr. 24, beim 13. Corps-Artillerie-Regimente, Oskar Peigriek, des 12., beim 4. Corps-Artillerie-Regimente.

E. Im Pionnier-Regimente: zum Cadeten: nach Absolvierung der Cadetenschule, der Frequentant: Karl Friedrich, des 64. Infanterie-Regiments.

(Außerordentliches Avancement in der Honvéds-truppe.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst mit allerhöchster Entschliebung vom 18. August l. J. in der Honvéds-truppe zu ernennen:

im Activ-Stande: in der Infanterie: zu Oberst-Lieutenanten: die Majore: Friedrich Frabovszky, Commandanten des 1. Bataillons der 24., Ludwig Babolnab, Commandanten des 1. Bataillons der 22., Sigmund Orgonab v. Szentenedel, Commandanten des 2. Bataillons der 21. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

im beurlaubten Stande: in der Cavallerie: zum Oberst-Lieutenant: ausnahmsweise und aus besonderer Gnade: den Major im beurlaubten Stande des 9. Honvéds-Husaren-Regiments: Samuel Grafen Tschely von Szék;

die Bezüge eines Majors zu bewilligen: dem Hauptmann l. Cl. Karl Szaló, Commandanten des 2. Bataillons der 23. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade; desgleichen dem Rittmeister Julius Gyal, interimistischen Commandanten der 1. Division des 9. Honvéds-Husaren-Regiments;

Nikolaus Katosy der 22., Friedrich Schreiber der 21., Paul Javor der 23. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

zu Oberstlieutenanten: die Lieutenante des activen Standes: Albert Gürtesch der 22., Anshim Stoldaer der 23., Wolfgang Szabo, der 23., Franz Kiss der 21., Albert Tolbay der 24., Franz Lajos der 24., Stefan Kabos der 21., Adam Bodo, der 24. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

zu Lieutenanten: die Cadet-Officiers-Stellvertreter im activen Stande: Julius Szalaf bei der 24., Edmund Kony bei der 22., Koloman Totb bei der 22., Julius Doer bei der 23., Jolt Rétshy bei der 21., Alexander Kony bei der 22., Andreas Graef bei der 24. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

in der Cavallerie: zum Oberstlieutenant: den Lieutenant im activen Stande: Gabriel Svajczer im Stande des 9. Honvéds-Husaren-Regiments;

zum Lieutenant: den Cadet-Officiers-Stellvertreter im beurlaubten Stande: Koloman Henter, beim 9. Honvéds-Husaren-Regimente;

im beurlaubten Stande: in der Infanterie: zu Oberst-Lieutenanten: die Lieutenante: Anton Budy der 21., Franz Wängel der 22., Deister Veres der 21. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

Ernannt werden: im activen Stande: in der Infanterie: zu Cadet-Officiers-Stellvertretern: die absolvirten Böglinge der Rudovica-Akademie: Joltan Benedek bei der 23., Gerga Kerekes bei der 24. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

zu Cadeten: Theodor Totb bei der 22., Alexander Szab bei der 22., Arpad Flathy bei der 21., Sigmund Sparmathy bei der 21. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade;

in der Cavallerie: zum Cadet-Officiers-Stellvertreter: Nikolaus Ufalussy;

zum Cadeten: Mikael Manassy, Beide beim 9. Honvéds-Husaren-Regimente;

im beurlaubten Stande: in der Infanterie: zu Cadeten: Michael Schuller bei der 23., Baron Ivan Mattenclois bei der 24., Karl Tamasil bei der 21., Karl Mader-spach bei der 23., Paul Orban bei der 24. Honvéds-Infanterie-Halbbrigade.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Von der Berliner Kaiserbegegnung meldet die „Times“, daß Kaiser-König Franz Josef in einem an seine Gemahlin nach Jschl gesendeten Telegramme seiner tiefgefühlten Freude über den ihm seitens der Berliner Bevölkerung zutheil gewordenen herzlichen Empfang den wärmsten Ausdruck gegeben hat.

Wie die Berliner Blätter mittheilen, äußerte sich Kaiser-König Franz Josef wiederholt in der lebhaftesten und anerkennendsten Weise über die in Berlin empfangenen allerbesten Eindrücke. Gleiches berichten sie über die den Kaiser-König begleitenden staatsmännischen und militärischen Rathgeber. Se. Majestät spendete 24.000 Mark für wohlthätige Zwecke, davon 15.000 Mark für die Armen der Stadt.

Erzherzog Karl Ludwig wird Anfangs September die obrerungarischen Sillalen des Vereins vom Rothem Kreuze inspizieren. Aus diesem Anlasse wird Se. Hoheit am 7. September das Bad Hajez-Teply besuchen und dort die Delegirten zahlreicher Sillalen empfangen. Mit Bezug auf die Mittheilung der „Politik“, daß Erzherzog Eugen theologischen Studien obliegt, meldet die „W. Allg. Ztg.“, daß der Erzherzog, als er diese Nachricht las, lachend zu seiner Umgebung bemerkte: „Wir ist von meinen theologischen Studien nicht das Mindeste bekannt. Pflöglich werden mich die Herren zum Bischof gemacht haben.“

Anlässlich des Gedenktages bei Mars-la-Tour gab das Officiers-corp des ersten Garde-Dragoner-Regiments Königin von England am 16. d. in Berlin ein Frühstück. Geladen waren der Kaiser, Prinz Albrecht, Herbet und Wilhelm Bismarck, sowie die Mitglieder der britischen Botschaft. Prinz Albrecht, der älteste Officier des Regiments, toastete auf den neuen Chef des Regiments, der Kaiser auf das Regiment; der erie Rath der Botschaft dankte. Der Militärbevollmächtigte Russel toastete auf den Prinzen Albrecht.

Nach dem schiefeltesten Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars erfolgt die Ankunft der Majestäten in Straßburg am 20. August, 4^{Uhr} Nachmittags. Am Bahnhofe findet ein officieller Empfang statt. Vom Bahnhofe bis zum kaiserlichen Palast bilden Spalier: die Studentenschaft, die Vereine, außerdem 100 Bauernmädchen in Landestracht und die 20 ältesten Bürgermeister aus jedem Kreise der Reichslande. Im kaiserlichen Palast erfolgt der Empfang der Behörden, um 6 Uhr ist kleine Tafel bei den Majestäten, um 8 Uhr Thee, Empfang von Damen, hierauf Zapfenstreich. Am 21. August: Parade der Garnison, verhängt durch auswärtige Regimenter, Dejeuner bei den Majestäten, Nachmittags entweder Parade-diner oder Diner beim Statthalter, Abends findet im Stadthause das den Majestäten angebotene Fest statt. Für den 22. August Vormittags ist eine militärische Uebung geplant. Nachmittags entweder Parade-diner oder Diner beim Statthalter, Fuldigung der reichsständischen Vereine.

Am 20. August trifft auch der Großherzog von Baden in Straßburg ein. Die alten und neuen Vereine in Mäh, gegen 70 beschloffen unter Vorhitz des Bürgermeisters, zur Verherrlichung des deutschen Kaiserpaars einmüthig zusammenzuwirken. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria sind am 17. d. um 8 Uhr Morgens in Bayreuth eingetroffen und wurden enthusiastisch empfangen. Der Prinzregent von Baiern mit Besolge ist am 16. d. um 8 Uhr 55 Minuten Abends in Bayreuth eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache an den Prinzregenten, welchem Jungfrauen ein prachtvolles Bouquet überreichten. Der Prinzregent fuhr nach Abhreiten der Ehrencompagnie ins Schloß, wo alsbald der Empfang der Künstlerchaft stattfand.

Szab hand Finanz erkenn

am 1. Sonntag von e gemein gewür zur K Kreis Dur chsch Art d ländlic Offici Contr pellun melde Corre verbur

hat de stehend welche Diefel schlich in De Galt Wunt infaßt muß sein, einprä ein K angebe was n so per zwei zu ein aufzum zu 25 per Lter Jnhal Ueber für j sofort

pfarrk von

Sibine folgen flücker anstalt 2. ein recom 3. ein Riste, Hermi beim 2

terie-8 Nachm 1. „D flöte“ höfci, Journe von

Die n Con c halb

Sie z brüllte Genies unberg der S Dachr

gaffe e und W

weiteru Cliaa schriffli mit 16 züglic

weist t Teme directo sch ei Dor o beiden zu un freiem zu unt des G selben haben achten 10 R den A bunfle kann, zuzehn obere kennen werben Glüde

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person, Preis per Stück, and Kilogramm. It details fares for various zones and distances.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations, zones, and distances. Columns include Station, Zone, and Kilometer.

1833/1889. szám. közig.

[645] 1—1

Hirdetmény.

Szab. kir. Erzsébetváros közönsége városi lovaslaktanyját az épületi kő, téglá, cserép, homok és mész, nemkülömben az istállókhöz szükségesített vas etető válluk és 107 darab kifaragatlan tölgyfa-oszlop kivételével — mely anyag-szereket a városi közönsége fogja a vállalkozónak a helyszínére szállítva átadni, — 16118 frt. 47 kr-ban előirányzott építési költséggel a városi polgármesteri irodában közölt építési tervek s költségelőrányszat, nemkülömben ott megtekinthető feltételek szerint még a f. év folyamán megkezdve vállalat után felépíteni, illetve kibővíteni szándékozáva, — alolrt hatóság felhívja ezen építést elvállalni szándékozó vállalkozókat, hogy zárt írásbeli ajánlataikat, a vállalati összeg 10%-nak képzébenben vagy óvadékképes értékpapirokban leendő csatolása mellett, a folyó évi szeptember hó 1-ső napjáig hozza annál inkább nyújtsak be, mivel később beérkező ajánlat figyelmenbe vétetni nem fog.

Erzsébetváros, 1889. augusztus hó 17-én.

A városi tanács: Lengyel Márton, polgármester.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. August 1889 Verstorbenen:

- List of names and dates of deaths in Hermannstadt from August 1 to 15, 1889.

- List of names and addresses of individuals, possibly related to the death notices or other local events.

Schulknaben

werden in ganze Verpflegung genommen. — Näheres Weininger Nr. 1, I. Stod. [632] 5—5

Promessen

auf Credit-Lose, à fl. 5. — sammt Stempel. Haupttreffer 150.000 fl., Ziehung am 2. September 1889, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [642] 1—5

Darlehen.

Gefertigter vermittelt an selbständige Personen jeder Branche Personalarcedite von 100—1500 fl. zu 6% in 10 Quartalsraten rückzahlbar; ferner 4 1/2 % ige Bankcredite von 1000 fl. bis zu einer Million auf Grundbesitz oder auf städtische Zinshäuser in 20-, 32-, 42-jährigen Raten tilgbar. Briefe werden nur gegen Einlegung von 35 fr. in Briefmarken beantwortet. Johann Pollak, Kerepesi út 65. szám. [643] 1—6

Donau-Feder

Nr. 338 F. Diese neueste Feder, allerneuester Qualität, schön elastisch, dauerhaft und viel Tinte fassend, empfiehlt bestens die Stahl-Schreibfedern-Fabrik von Carl Kuhn & Co., Wien. I., Stefansplatz 6. Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen. [646] 1—9

Als Verkäuferin

wird ein solides, anständiges älteres Mädchen angenommen. — Wo? ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [629] 2—3

Schöne Gassenwohnung

Elisabethgasse Nr. 69 im II. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, Speisekammer, Keller und Holztage, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. [637] 3—3

Näheres beim Hausmeister nachhst.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und Inebeldung Mannschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann.

Chef-Arzt des von der hohen k. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krankenhauses, emeritales Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctors-Collegiums, best renommirter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Dr. Hartmann'sche Methode, die täglich von 9—11 Uhr geöffnet. — Gebührende Proben von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugestellt. [1223] 32—100

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Leichter Erwerb

Capital und Risiko

für Jedermann, welcher den Verkauf geleglich ausgefallener Aktienbriefe auf alle erlaubten Wege gegen hohe Provision vermitteln will. Offerte zu richten an die Wechselstube der [644] 1—6

„Ersten ung. Gewerbebank“

Budapest, IV., Franz Deák-gasse Nr. 5.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Magen-Tropfen bei Appetitlosigkeit, Schwäche, Blasen, überreichem Nieren, Blähung, lauem Aussehen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (soll er vom Magen herrühren), Magenkrampf, Gichtigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Blähung, Reiz- und Säurekrankheiten, — Verdauungsstörungen, — 40 Kr., Zettel, 70 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Bradl, Krenster (Schlaf-) Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Behauptung, dass bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (25) Gilt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung: Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden weiss gefärbt und nachgelesen. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung eingewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung aufmerksam gelesen sein, das Fehlen in der Gebrauchsanweisung ist ein Zeichen der Fälschung.

Echt zu haben: Hermannstadt: Karl Herzberg, Apoth.; Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. — Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Grafius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. — Fogaras: v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — Freck: Kereser, Apoth. — Hätzsger: Alexander Sternthal, Apoth. — Hossanfalva: Gustav Jekelius, Apoth. — Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. — Mediasch: Schuster, Apoth. — Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. — Petrozseny: G. Gerbert, Apoth. — Repsz: Eduard Melas, Apoth. — Reusmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apotheker. — Szász-Régen: Emil Wermescher, Apotheker.

MERAN

Meran, Obermais, Untermais und Gratsch. Klimatischer Curort im deutschen Südtiro (317—520 Meter). Bahnstation. Directe Waggons von Wien, München, Leipzig und Berlin. Beginn der Saison (Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, gemäßigtes Alpenklima, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für Lungen-, Nerven-, Skrophulose geeignet. Oertliche Terraincuren. Die Curvorstellung. [614] 1—2

Die siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch (Acker-, Obst- und Weinbau-Schule)

beginnt das neue Schuljahr 1889/90 am 1. September l. J. Unterrichtssprache: deutsch. Studienbauer: 3 Jahre. Bedingungen der Aufnahme: 1. ein Alter von 15 Jahren; 2. absolvirte Volksschule. Die Anmeldungen zum Eintritte in die landwirthschaftliche Fachschule sind mündlich oder schriftlich bis inclusive 1. September l. J. bei der Schuldirection einzubringen. [588] 3—3

Schicklich wird darauf aufmerksam gemacht, dass für das kommende Schuljahr drei u. 1/2 Stipendien à 120 fl. 5. W. durch das Centralamt der sächsischen Universität zur Ausschreibung gelangen. Die diesbezüglichen, mit einem Armuthszeugniß, dem Schul- und Sitzungszeugniß und der von der hiesigen Anstalts-Direction ausgestellten Aufnahmebestätigung versehenen, gestempelten Gesuche sind bis spätestens 1. September l. J. an das Centralamt der sächsischen Universität einzusenden. Die Direction.